

# Mission über 104,1 Megahertz

Von Reinhardt Stumm

Die zunehmenden Schwierigkeiten der Existenzbewältigung - welches schönes Wort! - fördern die Sehnsucht nach einem geschützten Ecken, fördern die Sehnsucht nach der starken Hand, die ordnend und regelnd eingreift, um Glück und Wohlfahrt des Menschen zu sichern. Zunehmende Unsicherheit fördert den Eifer der Gottesbotschafter.



Nichts als bare Bewunderung? Da stehen sie in der winterlichen Kälte und singen Gottes Lob, vor ihnen der «Klingelbeutel»: Die Heilsarmee. Nichts als bare Bewunderung? Und die anderen, ältere

Damen, junge Männer, die bescheiden an den Haustüren klingeln, bescheiden und unerbittlich Eintritt heischen, fünf Minuten Gehör erbitten. Bare Bewunderung? Nicht eher das Gefühl, unbequemen Zeitgenossen auf irgendeine Art ausweichen zu wollen - so nach dem mir einst verratenen Musterprogramm gegenüber den Zeugen Jehovas: Danke, aber ich bin katholisch?

Die Besuchsmission zumindest schafft Gesprächssituationen. Wer sich einlässt, muss sich anstrengen, kann sich auch wehren. Er kämpft gegen das eigene schlechte Gewissen - denn irgendwo rührt sich ja immer etwas -, er kämpft genauso gut gegen die Zudringlichkeit, die ihm doch meist, seien wir ehrlich, auf die Nerven geht. Missionierung - na ja, nun sind wir so alt geworden, da sollten wir doch selber wissen, wo Gott wohnt.

Nichts als bare Bewunderung. Wer seine Gefühle einmal in Ruhe untersucht,

zu erkennen versucht, welche Qualität die Unlustreaktionen haben, der wird denke ich mir aus eigener Erfahrung, einige Überraschungen erleben. Doch davon nicht an dieser Stelle.

An dieser Stelle aber die Beschreibung von Reaktionen auf das, was das neueste Missionierungsinstitut in unserer Region betreibt: die an geheimgehaltenem Ort im Oberelsass, gar nicht weit von Basel entfernt betriebene Hörfunkstation Radio Belsace.

«Der Mensch bedarf der Vormundschaft», glaubt man dort (genauer ausgeführt ist das in einem Bericht von Ruedi Suter auf der heutigen Feuilletonseite), und man ist sich bei den frommen Radiobotschaftern am Oberrhein keinen Augenblick darüber im Zweifel, wer dieser Vormund zu sein hat, wer als einziger Anspruch auf diese Vormundschaft erheben darf. Wir wissen, wer gemeint ist. Da indessen der Vormund seit den Zeiten des Alten Testaments das Gespräch mit seinen Schützlingen nicht mehr gesucht hat - wer darf sich darüber wundern! -, ist das Amt gewissermassen vogelfrei. Zu seinen Hütern haben sich viele gemacht, viele verdienen Respekt dafür, das wissen wir auch alle, viele aber auch nicht.

Zu welcher Sorte gehören denn die, die Gottes Botschaft aus dem Elsass hierherüberfunken? Verdienen sie Re-

spekt? Oder eher nicht? Ist allein schon der Umstand, dass sich ein paar Leute zusammensetzen und erbauliche Botschaften formulieren, der bare Bewunderung wert?

Nein. Und abermals nein. Auch die Inhalte von Werbebotschaften sind kritikfähig - und müssen es bleiben -, und die Form der Vermittlung ist es nicht minder. Was Radio Belsace sich leistet, ist von einem Anspruchsniveau, das man getrost als schlicht (um höflich zu bleiben) bezeichnen kann. Aber schlimmer als das: was da an Ideologie vertrieben wird, ist in höchstem Masse anfechtbar, weil diese Ideologie das im Einbahnstrassensystem betriebene Geschäft der Erhaltung der Unmündigkeit des Menschen ist. Das Modell ist einfach: es ist hierarchisch: Kinder gehorchen den Eltern, Eltern gehorchen dem Staat. Der Staat beugt sich den Geboten Gottes. Wir nicken wohlgefällig mit dem Kopf - wenn es so sein könnte, könnte es gut sein. Und wir wissen alle, dass es so nicht sein kann. Wir wissen - oder wir müssen es wissen - dass unsere einzige Chance ist, Menschen zur Selbstverantwortlichkeit zu erziehen. Dass wir es nicht tun, entkräftet die Forderung nicht. Wir wissen alle, dass nur die Ausweitung von Verstand und Gefühl (man kann das Emanzipation nennen) dazu führen kann, etwas Grösseres, Namenloses, vielleicht am Ende Gott zu fassen. Die Reduktion auf Gehorsamsmuster indessen hat andere Folgen, wir kennen sie alle. Bare Bewunderung für die Vorbeter eines Lebensmodells, das Glück und Wohlergehen von Gehorsam und Ein-fältigkeit abhängig macht? Ja aber bitte doch wohl nicht im Ernst. Oder?